

in einer Hand einen mit grünem Wachstuch überzogenen Hut und in der andern den Wanderstab. Die Frau Gräfin gab ihm mit wahrhaft mütterlicher Liebe noch viele gute Lehren und Ermahnungen mit auf den Weg. „Halte dich immer so wohl, wie bisher,“ sprach sie. „Vor allem aber bleibe immer fromm und gottesfürchtig. Wandle immer, wie vor Gottes Augen. Seine heiligen Gebote seien dir in das Herz geschrieben; weiche nie im geringsten davon ab. Besuche an allen Sonn- und Festtagen den öffentlichen Gottesdienst und höre Gottes Wort mit Andacht und Aufmerksamkeit. Unterlaß nie das tägliche Gebet; fange jeden Tag mit einem frommen Blick zum Himmel an und beschließe ihn damit. Denke bei deiner Arbeit und auf deiner Wanderschaft unterwegs öfter an Gott. Ehre deinen künftigen Meister als einen Vater, die Hausfrau als eine Mutter, die Kinder als deine Geschwister; so wirst auch du wie ein Kind vom Hause gehalten werden. Wo Frömmigkeit und reine Sitten nicht zu Hause sind, da setze deinen Stab weiter. Fliehe böse Gesellen. Sei gegen alle Menschen wohlwollend, aber nicht zu vertraut. Hüte dich vor Trunk und Spiel.

In allen deinen Nöten nimm deine Zuflucht zu Gott, nach dem schönen Spruche des Königs David: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen. — Nun lebe wohl, und Gott sei mit dir.“

Der junge Wanderer brach in Thränen aus, bezeugte schluchzend der Frau Gräfin, dem Herrn Grafen und den Fräulein Gräfinnen seinen herzlichsten Dank und versprach, alle guten Lehren getreulich zu befolgen.

5.

Graf August von Sternfeld.

Der junge Graf, August von Sternfeld, der so wohlwollend gegen die Armen und so voll kindlicher Liebe gegen seine Mutter war, glühte auch von Liebe zu seinem Vaterlande. Er nährte schon lange den Wunsch in seinem Herzen, an dem großen Kampfe Deutschlands gegen Frankreich teil zu nehmen. Er studierte im stillen die Kriegskunst und alle damit verbundenen Wissenschaften, unterhielt sich gern mit Offizieren, und sie bewunderten seine Kenntnisse. Endlich entdeckte er, da sein Vater nicht mehr lebte, sein Vorhaben seiner Mutter. Die Gräfin war anfangs darüber bestürzt; allein von gleicher Vaterlandsliebe durchdrungen, gab sie, wiewohl mit Thränen in den Augen ihre Einwilligung. „So ziehe denn hin, mein Sohn,“ sagte sie; „kämpfe für dein Vaterland, und Gott wolle mit dir sein. In seinen Schutz empfehle ich dich! er wolle dich gut und unverdorben und mit Siegeslorbeeren bekränzt, wieder zurückführen in meine Arme.“

Graf August machte einige Feldzüge gegen Frankreich mit und wurde Rittmeister. Allein nun nahmen die Weltbegebenheiten eine andere Wendung. Sein Regiment mußte, anstatt gegen Frankreich zu kämpfen, mit der großen französischen Armee nach Rußland ziehen. Schon auf dem Wege nach